

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 6. Hornung 1878.

Abonnementspreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag von Häsel & Comp.  
 Alle Anzeigen sind direkt an die Buchdruckerei  
 Murtengasse Nr. 214 zu adressiren.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

## Der Gemüsebau.

Die bernischen Blätter für Landwirtschaft bringen anschließend an den Jahresbericht der ökonomischen Gesellschaft einen Aufsatz, der auch in weiteren Kreisen Berücksichtigung verdient.

Der vom landw. Vereine Biel-Nidau im Frühjahr und Sommer 1875 abgehaltene Gemüsebaukurs in Madrisch wirkte auch indirekt in der Weise günstig, daß sich die landw. Gesellschaft des Amtes Konolfingen veranlaßt fand, in diesem Jahre einen ähnlichen Kurs in Münstingen zu veranstalten. Nach dem Spezialbericht des Kurskomites fand die Eröffnung den 13. April statt und zwar mit 65 Teilnehmerinnen, welche den Unterricht unentgeltlich erhielten. Der Vortag wurde in einem theoretischen und praktischen Theil über Garten- und Gemüsebau gegeben, erstreckte sich überdies auch auf Belehrungen und Uebungen der bürgerlichen Kochkunst und in der Zubereitung der Gemüse.

Der theoretische Theil des Kurses befaßte sich im Allgemeinen mit der Anlage und Einrichtung der Gemüsegärten, dem Betrieb und Ertrag derselben, der Bodenbearbeitung, ferner mit dem Anbau, der Behandlung und Pflege der Gemüsepflanzen und den ihnen nützlichen und schädlichen Einwirkungen der Natur und die Thierwelt, und im Speziellen mit dem Angau, der Kultur, der Aufbewahrung und Verwendung der einzelnen Gemüsearten.

Der praktische Theil bestand in allen Arbeiten, welche zum Anpflanzen und Besorgen der Gemüse erforderlich sind. Das hierzu benutzte Grundstück war 8000<sup>q</sup> groß und der betreffende Unterricht umfaßte 17 halbe Tage.

Die Kochkunst wurde an 5 Nachmittagen praktisch geübt, wobei die nöthigen Erklärungen und Belehrungen auch nicht gefehlt haben.

Zur Ergänzung und Vollständigung des Unterrichts diente ein Ausflug der Kursheilnehmerinnen in Begleitung des Komites und der Lehrerschaft in die Gärten der Schlösser Schadau, Hünegg und Oberhofen.

Ueber den allgemeinen Verlauf des Kurses spricht sich der spezielle Bericht befriedigend aus. Die Zahl der Teilnehmerinnen betrug am Schlusse des Unterrichts noch 57 (17 Frauen und 40 Töchtern), welche sich auf 6 Gemeinden des Amtes Konolfingen vertheilten. Die Gesamtkosten wurden veranschlagt auf 630 Fr. und gedeckt durch Zuschüsse von der Regierung,

von der Gesellschaft von Konolfingen, von der kantonalen Dekon. Gesellschaft u. s. w.

Die Wichtigkeit und Nothwendigkeit solcher Gemüsebaukurse wird in einsichtigen Kreisen mehr und mehr erkannt. Man findet, die Erziehung des weiblichen Geschlechtes sei oft der Art, daß für die zukünftige Bestimmung derselben zu wenig gesorgt sei. Man nehme wohl auf sehr Vieles Rücksicht, vergesse aber ob dem zu Bielen die Pflichten der einsichtigen Mutter und Vorsteherin der Haushaltung. Die Früchte einer solchen verfehlten, nichts weniger als standesgemäßen Erziehung und Bildung schildert uns Vigius in seinen Volkschriften, aus welchen wir uns erlauben, ein Citat vorzuführen, in anschaulicher Weise folgendermaßen:

Und dann erst so ein Bauernmädchen mit zwanzigtausend Pfund und meinei halben noch mit einem halbdugend zentnerigen Deckbetten, siebzehn Fassene, einen schönen Schaft, einer französischen Veststätt und einem zwölfdoublöniuge Schwarzblech, daß einem großen Haushalt vorstehen soll und kann nichts als Pantöffelie brodiere, merci sagen, d's Mul büschele und d'Lur usgränne hinterm Rücken, girs: „Derr Jesus, psi tußig“, wenn es den kleinen Finger in eine Saumelchtere tunken sollte, steit am nüni uf, schlärpelet um d's Hus und geit am eilfi und seit: Mädi, was hei m'r hüt z'esse? mach is fry öppis Gutes, öppe es Lättschli und viel Zucker dry, und brav Zimmet druf“, und über Kopfweh schreit und Zahmweh, wenn es einist Bohne rüfte söit oder asüre, und nüt erlyde mahas us'ryte und öppe Gotte z'sy oder z'tanze, und das je länger je lieber; wo's d'Krone nit zählt, wenn's umme Kittel geit oder umme Kappe, oder gar um Gölkerketteli; aber dann anstatt Kabis Erdäpfelkraut einmachen will, das ganz lust z'Schänge, und einist heig es neue geit, das gab d's best Surfrut. — Was meint ihr wohl, wie reich ist ein solch Meitschi und was helfen die 20,000 Pfund dem Bauer hufen mit einer solchen Frau? —

Welch' große Bedeutung hat nicht bloß die Art und Weise der Ernährung und für den Einzelnen und für die Familie, sondern für ein ganzes Volk! La destinée des nations dépend de la manière dont elles se nourrissent, sagt Savarin und Stranz fügt bei: die Kunst, den Menschen zu ernähren, ist mindestens eben so viel werth, als die, ihn mit der Pille oder dem Degen in der Hand zu tödten. Was für eine Rolle spielt nicht das Gemüse auf dem bürgerlichen Tisch?

Die Botaiker unterscheiden im Ganzen 1000 Arten und 10,000 Spielarten und Pflanzen, die uns als Gemüse dienen. Wie wenige sind davon bekannt und angebaut und wie Weniges weiß man von dem Wenigen über Anbauverhältnisse, Pflege, Zucht, Nährwerth, Behandlung, Zubereitung, Aufbewahrung u. s. w.! Es wäre nicht überflüssig, wenn in jedem Dorfe den jungen Mädchen und Hausfrauen auf diesem Gebiet Unterricht erteilt würde, und die kantonale Dekon. Gesellschaft mit ihren Zweigvereinen haben hier ein wichtiges Feld der Thätigkeit.

Diese Worte sollten auch im Kanton Freiburg berücksichtigt werden. Die moderne Schule ist zu wenig praktisch. Der Baumzucht und dem Gartenbau sollte selbst in der Schule mehr Beachtung geschenkt werden. Für den Gemüsebau ist im Kanton unseres Wissens beinahe nichts gethan worden. Unsere Gärten kennen ein halbdugend Gemüse und das ist Alles. Wie manchen Kreuzer könnte die Hausfrau aus dem Garten ziehen, wenn sie den Gemüsebau besser verstünde. Wie leicht könnte ohne größere Kosten eine schmackhaftere Kost bereitet werden.

## Sidgenossenschaft.

Gotthardbahn. Von den 20 Millionen Franken, mit denen Deutschland bisher die Gotthardbahn subventionirte, sind von dem Reiche 8,066,000 Fr., von Baden 2,717,000 Fr., von Preußen 1,500,000 Fr., von den Elsaß-Lothringischen Bahnen 2,717,000 Fr. und von der Köln-Mindener, Bergisch-Märkischen, Rheinischen, Hessischen, Ludwigs- und Pfälzischen Bahn je 1,000,000 Fr. beigetragen. Bei der Nothwendigkeit, die Subvention zu erhöhen, waren Verhandlungen mit den vorgenannten Eisenbahn-Gesellschaften selbstredend angezeigt. Wie die „B. B. Z.“ hört, haben diese Verhandlungen, soweit preussische Bahnen in Betracht kommen, zu dem Ergebnis geführt, daß die Köln-Mindener und die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft jede weitere Subvention definitiv abgelehnt haben, während die Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft ihre Mitwirkung bei der Aufbringung des ferneren Kapitalbedarfes von Bedingungen abhängig gemacht hat, die einer Ablehnung gleichkommen.

Bern. Bei Malleray ist letzter Tage eine Frau, die auf dem Bahngleise stand, von der Lokomotive erfaßt und so zwischen die Schie-

der Vertheidigung der  
 aut worden.

das gleiche Blatt vom  
 seien in Debeagatsch  
 praphische Verbindung  
 zerebschif sei unterbro-  
 die Russen marschiren

richtet das Blatt, eine  
 le Depesche versichere,  
 rgas (am Schwarzen  
 m Marmarameer) bes-  
 heimes Einverständnis  
 der Türkei schließen

Nach einer Mittheil-  
 graph“ aus Wien wird  
 stnote gegen jede Ver-  
 schische oder europäische  
 nante, ohne Mitwirkung  
 entag Nachts in Peters-  
 t zwischen Wien und  
 Spannung eingetreten.

stens mit dem Druck  
 n werden, so bitten  
 n Abonnenten, die  
 n ihren bisherigen  
 lassen wollen, uns  
 igt zu benarichtigen.  
 Die Expedition.

## Steigerung.

ünftigen Hornung, wird  
 schiffenen von morgens  
 nung daselbst öffentlich  
 n lassen:

ige, 1 dreijähriges und  
 tragende Rinder, 2 ein-  
 galber, 5 Schweine, 10  
 itwägelin, mehrere gute  
 , Pflüge, Eggen, einigte  
 Haus- und Feldgeräth-  
 (24)

## Wirtschaftete

bruar, in St. Antoni,  
 Schwaller, Wirth.

## Hinen

en Systeme  
 u und gün-  
 edingungen

ger & Comp.  
 idlung.

Samstags.

Eggemann

enplatz (242).

nen geworfen worden, daß der ganze Zug über sie wegfuhr, ohne sie im Geringsten zu verletzen.

— Samstag den 12. Januar, zirka 6 1/2 Uhr Abends, fand in Roggwyl ein Brand statt, bei welchem zwei dem Jakob Geiser, Brenner zu Roggwyl, angehörende, für 10,000 und 4,000 Fr. versicherte Gebäude ein Raub der Flammen wurden. Zwei Kinder, ein 13jähriges Mädchen und ein 11jähriger Knabe, befanden sich in Abwesenheit ihrer Mutter allein zu Hause. Das Mädchen wollte das Nachessen bereiten, und als das Schweinefett, welches es flüssig machen wollte, zu spritzen anfang, hob es die Pfanne vom Feuerherd ab auf den Küchenboden. Das Fett fing sogleich Feuer. In seiner Bestürzung goß nun das Mädchen Wasser in das Fett, worauf die Flammen in der Küchenwand und Küchenziele, welche mit Ruß und brennbaren Stoffen behangen waren, hochaufgeschlagen, so daß man dem rasch überhand nehmenden Feuer trotz herbeigeeilter Hülfe nicht mehr Meister werden konnte. Der nahe befindliche Weiber war unglücklicher Weise vollständig zugestoren.

**Zürich.** In Winterthur ergab eine Untersuchung, welche in den Papierhandlungen, bei Buchbindern und Klempnern vorgenommen wurde, daß 94 pCt. der grüingefärbten Gegenstände, wie Papier, Lampeuschirme, Spielsachen und dergl., Arsenik enthielten. Nur 6 Prozent waren somit giftfrei.

**Luzern.** Kürzlich machte in Luzern ein „seiner“ Herr, der mit einer Dame von dort nach Bern einen Extrazug bestellte und bezahlte, nicht geringes Aufsehen. Nunmehr stellte sich heraus, daß der Betreffende aus Narbonne in Südfrankreich, wo er in einem Geschäft ange stellt war, mit einer Summe von Fr. 144,000 in Banknoten durchgebrannt ist.

**St. Gallen.** Der Regierungsrath hat den Rekurs der St. Gallischen Katholiken gegen den kath. Administrationsrath wegen Bildung einer selbständigen, katholischen Kirchengemeinde St. Gallen“ begründet erklärt und die Anerkennung der katholischen Pfarreiabtheilung St. Gallen als selbständige Kirchengemeinde mit dem Namen „katholische Kirchengemeinde St. Gallen“ ausgesprochen.

— In Hägenschwyl wollte in der Nacht vom 22. auf den 23. ds. ein vagirender Landstreicher bei einem Bauer übernachten. Da ihm aus guten Gründen nicht entsprochen und er mit einer Gabe von 10 Rappem abgefertigt

wurde, enifernte er sich unter Fluchen und Verwünschungen. In der gleichen Nacht wurde dem Bauer die Stallthüre aufgebrochen, und am Morgen entdeckte er, daß einer Kuh, die eben gefalbert hatte, das Euter so verstümmelt war, daß der vordere Strich rechts und der hintere links abgeschnitten waren, so daß dieselben nur noch an einem kleinen Häutchen hingen.

**Waadt.** Die Petition, welche die Reduktion der Mitgliederzahl des Großen Rathes verlangt, ist bereits mit 4,500 Unterschriften bedeckt. Es wird nicht daran gezweifelt, daß bis zum 30. d., an welchem Tage der Große Rath sich versammelt, die nöthigen 6,000 Unterschriften beigebracht sein werden.

— Letzten Montag gelangte in Yverdon ein Schwein auf die öffentliche Waage, welches 620 Pfund wog. Das merkwürdig fette Thier hatte nur ganz kurze Beine und konnte kaum mehr laufen.

— Im Quartier Mauvais in Lausanne lebte bis vor kurzer Zeit ein Familienvater, Angestellter in der dortigen Gasfabrik, mit einer Frau und 6 Kinder. Eines Tages glaubte derselbe in seiner Wohnung eine Stimme zu vernehmen, welche zu ihm sagte: „Du wirst deine sechs Kinder verlieren; bereite dich auf den Schmerz vor!“ Sei es Prophezeiung oder Vorgefühl, diese schreckliche Drohung sollte sich verwirklichen. Bald darnach verlor der gute Mann einen 5jährigen Knaben. Zu gleicher Zeit frankte ein zweijähriges Mädchen, das am 20. Januar starb, während man das todt Brüdchen beerdigte. Ein drittes Kind, ein Knäblein von 6 Jahren, folgte seinen heimgegangenen Geschwistern am 22. Januar. Bei den überlebenden drei Kindern zeigten sich ebenfalls gefährliche Krankheits Symptome. Da verlief der unglückliche Vater das Logis und die 3 Kranken wurden dem Spital übergeben, wo sie nun mit Erfolg behandelt werden. — So lesen wir im „Vieler Tagblatt“.

**Wallis.** In dem durch Aufhebung der Spielhölle verödeten Saron beginnt neues Leben sich zu regen. Zwar stehen die zahlreichen Hotels bis auf eines gänzlich leer, ebenso ruhen die Geschäfte vollständig. Die Gasflammen, die bis tief in die Nacht den Ort taghell erleuchteten, sind erloschen; das Kurorchester ist verstummt, der Schwarm der Fremden ausgeblieben. Der Staat und die Gemeinden ver-

zeichnen noch eine jährliche Einbuße von Fr. 100,000, auch die Post- und Telegraphenverwaltung sieht ihre bisherigen Einnahmen scheinbar geschädigt; allein das neue Leben regt sich schon im Innern der Hotels, die mit regem Eifer zu Bädern umgeschaffen werden, welche ihre alte Anziehungskraft wieder geltend machen werden.

**Thurgau.** Letzter Tage wurde in Bur karthaus, Neukirch-Ggnach, ein Kalb todt geboren, welches 8 vollständig entwickelte Beine, 2 Schwänze und nur einen Kopf hat.

**Tessin.** Es wurde in der Nacht vom 25. auf den 26. Januar die Kasse des eidg. Zollinspektors in Lugano erbrochen und die dort befindliche Summe im Betrage von Fr. 3,400 gestohlen. Bereits hat die Behörde Verhaftungen und Hausdurchsuchungen vornehmen lassen. Unter den Verhafteten befindet sich der Inspektor Fr. Foffa selbst. Die Sache scheint kurios zu sein.

**Neuenburg.** Hr. Dr. Guillaume publizierte in der Zeitschrift für schweizerische Statistik eine interessante Angabe über die neuenburgische Uhren-Industrie. Die Zahl der Uhrmacher männlichen und weiblichen Geschlechts wuchs von 1752 bis 1840 in zehnjährigen Perioden folgender Scala gemäß: 531, 978, 1736, 2843, 3486, 4088, 4145, 4585, 6554, 8840 so daß auf tausend Seelen 135 Uhrmacher entfallen. Hierzu kommen noch die Fabrikanten anderer Präzisionsinstrumente, die Graveure, die Vergolder, die Emailarbeiter, so daß schon 1840 die Zahl der Industriellen dieses Zweiges die Ziffer 10,000 übersteigt, eine gewiß erfreuliche Erscheinung, wenn man die Wohlhabenheit nunmehrigen stadtgleichen Dörfer (La Chaux-de-Fonds hat 20,000 Einwohner) mit dem Zustande vergleicht, den sie bei der hohen Lage und rauhen Gebirgsnatur ohne diesen Erwerbszweig haben müßten. Es mag hier noch erwähnt werden, daß nicht weniger als 51 verschiedene Arbeitszweige sich zur Herstellung der Taschenuhr vereinigten. Die Spezialitäten sind so scharf geschieden, daß z. B. die Polisseurs allein in sechs Unterabteilungen zerfallen actiers, boites, carrés, cuvettes, pendants, roues). Namentlich bei dieser Branche sind viele Frauenhände thätig.

**Genf.** Der Tyrann Carteret hat seine erste Schlappe erlitten: Am 26. Jan. nämlich behandelte der Große Rath einen Gesetzesentwurf, durch welchen das Gesetz über den katholischen

Kultus vom 27. A ändert werden sollte meinden betrifft, die räche gewählt habe Pfarrhäuser den überlassen. Laut sollte der Obertr um in diesen Geme fern sich über die nach Mitgabe des der im Rückstande sprechen.

Herr Staatsrath Herren Bard und Oberkirchenrathes, sen Berathung nam sichten der Opportu H. Staatsräthe teten dieses Dekret liche Vollziehung de hierin durch die Deshusses unterstütz der Verwerfungsan 46 gegen 32 Stimme auch Art. 3 von de

**Frankreich.**

Arbeiterkongreß, we tagte, ist jetzt wieder er hält seine Sibun theater, das er um Fr. 2500 gemiethet der Partei nicht an Städte und Fabrik Versammlung vert 1789, sagt der Ve erscheint in einem Vertreter des Bau „Bürger“ Jacquem sich Angichts aller ob der Ausdruck von der französischen lium nachgesproche die Sozialistenseuch land hinübergezogen Illusionen gehört, mann als Geschid und seiner Nation nehmen 250 Deleg worunter 44 von Ly

Der Alte erschra Stimme so heftig, Hand fallen ließ, u mächtig auf ein aber blieb ruhig a betrachtete die schön nes, der ganz nahe öffnete, und in seine mit den großen Sch ten Varet, und Ordenszeichen neba bar ausnahm. — von Kreuz, ein edler Er hatte sich auf ein Gesellschaftsaale stillen Abendstunde durch die schönen frommen Empfind Geburtsfestes in überlassen zu könne Lied. Neugierde u zogen ihn in die recht, die freundlich die harten Reden hören. Er war so

**Feuilleton.**

**Das Thal von Almeria.**

(Fortsetzung.)

Fernando, der sich von seinem Schrecken bereits erholt hatte, nahm seinen Bettlerhut ab, und wandte sich bittend zu dem Mann mit der Laterne: „D seid nicht böse, sagte er, wenn ich euch in eurer behaglichen Ruhe gestört habe. Ihr seht, lieber Alter, ich bin ein fremder, armer Bettler, arm, aber ehrlich, von Herzen ehrlich. Ich möchte euch für diese Nacht um eine Herberge bitten; der Weg durch die Gegend ist mir unbekannt; die Wälder sind dicht; die Nachtluft ist feucht und schaurig. Gebt mir einen Bündel Stroh und eine Herberge, wenn auch nur im Stalle, oder bei euern Knechten!“

„Et warum nicht gar! brummte der unfreundliche Alte, und schickte sich an, indem er dem Bittenden den Rücken wandte, den Weg in's

Haus zurückzunehmen: das hieße ja wohl dem Mörder das Messer in die Hand spielen, damit er um sich stechen könnte, wie er wollte. Pakt euch von hier, und laßt ein Haus in Frieden, das die Ruhe liebt.“

„So gebt mir doch wenigstens ein Stücklein Brod, das weinen Hunger stillt, bat Fernando mit Thränen in den Augen: Ich habe den ganzen Tag nichts gegessen. Seid barmherzig! Gott wird es euch vergelten.“

„Da geb' ich's ja lieber meinen Hunden, von denen ich weiß, daß sie mir treu sind, grinselte der Mann durch seine zwei schwarzen Zähne, die ihm das Alter noch übrig gelassen hatte: Pakt euch, sag' ich noch ein Mal; und wenn es euch morgen noch hungert, so kommt meinethalben vor die Hausthüre, damit ich bei Tage euer Gesicht sehe.“ — Er begleitete diese hartherzige Rede mit lautem Lachen, und war im Begriffe, die Thüre zu schließen.

„So sagt mir nur, bat Fernando zum letzten Male, indem er einen Schritt vorwärts that: wessen Diener ihr seid; und welche Feierlichkeit die Säule da oben so prächtig beleuchtet hat.“

„Damit ihr euch um so schneller davon macht, will ich euch schnell antworten, versetzte jener, und bog den grauen Kopf zwischen der Thüre und dem Gerüste noch ein Mal zur Hälfte auswärts. Da oben wird der Geburtsabend meines Herrn gefeiert. Ein paar Duzend Grafen und Edelleute sitzen reihenweise an gedeckten Tischen herum, und schmausen und spielen auf das hohe Wohl desselben. Wir Diener haben vollauf zu thun, Wein und Speisen zuzutragen, und uns selbst lustig zu machen.“

Drum haltet mich nicht länger auf, und seid froh, wenn ich euch erlaube, dort am Eingang des Gartens in einer Taruslaube schlafen zu dürfen. Und wenn ihr um Mitternacht von den beleuchteten Säulen herab ein gewaltiges Lebedoch anstimmen hört, dann denkt nur, das gilt dem schwebischen Gesandten am spanischen Hofe, dem dieses Lustgebäude zum Sommeraufenthalte dient; er heißt“ —

„Graf von Kreuz! erlönte eine ernste Stimme ganz in der Nähe: den der Himmel glücklicher Weise hieher geleitet hat, damit er erfahre, wie unmenschlich seine Diener armen unglücklichen Leuten begegnen.“

liche Einbuße von Fr. und Telegraphenverträgen Einnahmen scheine als neue Leben regt sich Hotels, die mit regem Leben versehen werden, welche wieder geltend machen

Tage wurde in Burgen Gnach, ein Kalb tobt ständig entwickelte Beine, seinen Kopf hat.

in der Nacht vom 25. Kasse des eidg. Zollbrochen und die dort Beträge von Fr. 3,400 die Behörde Verhaftungen vornehmen lassen. findet sich der Inspektor Sache scheint kurios zu

r. Guillaume publizierte Schweizerische Statistik eine die neuenburgische Uhrmacher männlichen Geschlechts wuchs von 1778, 1736, 2843, 3486, 4, 8840 so daß auf nach entfallen. Plejuten anderer Präzisionswerke, die Vergolder, die von 1840 die Zahl der dieses die Ziffer 10,000 sreuliche Erscheinung, heit nunmehrigen Stadtratsfonds hat 20,000 stande vergleicht, den und rauhen Gebirgszweige haben müssen. werden, daß nicht ene Arbeitszweige sich nuhr vereintgen. Die darf geschieden, daß in sechs Unterabtheilungen, carrés, cunamentlich bei die Frauenhände thätig.

Carteret hat seine erste 26. Jan. nämlich bezeichnen Gesetzesentwurf, über den katholischen

Kultus vom 27. August 1873 insoferne abgeändert werden sollte, als es die acht Kirchgemeinden betrifft, die noch keine Kirchgemeinderäthe gewählt haben, sondern ihre Kirchen und Pfarrhäuser den römisch-katholischen Priestern überlassen. Laut Art. 2 und 3 dieses Entwurfes sollte der Oberkirchenrath Geistliche bezeichnen, um in diesen Gemeinden Gottesdienst zu halten, ferner sich über die Bestimmung der Gebäude nach Mitgabe des zitierten Gesetzes und an Stelle der im Rückstande befindlichen Gemeinden aussprechen.

Herr Staatsrath Gavard und nach ihm die Herren Bard und Reverchon, Mitglieder des Oberkirchenrathes, bekämpften in der artikelweisen Berathung namentlich den Art. 2 aus Rücksichten der Opportunität und des Friedens. Die HH. Staatsräthe Carteret und Héribier erachteten dieses Dekret als nothwendig für die endliche Vollziehung des Hauptgesetzes und wurden hierin durch die Herren Pelletier, Baud und Deshusses unterstützt. In der Abstimmung siegte der Verwerfungsantrag des Hrn. Gavard mit 46 gegen 32 Stimmen und es wurde folgerichtig auch Art. 3 von der Kommission zurückgezogen.

### Ausland.

**Frankreich.** Lyon. Der französische Arbeiterkongress, welcher im Herbst 1876 in Paris tagte, ist jetzt wieder in Lyon zusammengetreten; er hält seine Sitzungen in dem dortigen Variétéstheater, das er um den beträchtlichen Preis von Fr. 2500 gemiethet hat, ein Beweis, daß es der Partei nicht an Mitteln fehlt. Alle größern Städte und Fabriorte Frankreichs sind in der Versammlung vertreten. Zum ersten Male seit 1789, sagt der Berichterstatter des „Rappel“, erscheint in einem sozialistischen Kreise auch ein Vertreter des Bauernstandes: es ist dies der „Bürger“ Jacquemin aus Fleurey. Man muß sich Angesichts aller dieser Erscheinungen fragen, ob der Ausspruch des alten Thiers, der seitdem von der französischen Bourgeoisie wie ein Evangelium nachgesprochen wird, daß in Frankreich die Sozialistenfucht erloschen und nach Deutschland hinübergezogen sei, nicht zu den zahlreichen Illusionen gehört, welche der berühmte Staatsmann als Geschichtschreiber und Denker sich und seiner Nation gemacht hat. Im Ganzen nehmen 250 Delegirte an dem Congreß Theil, worunter 44 von Lyon und 27 von Paris. Den

Der Alte erschrad bei der ihm wohlbekanntem Stimme so heftig, daß er die Laterne aus der Hand fallen ließ, und an der Pforte halb ohnmächtig auf ein Knie niedersank; Fernando aber blieb ruhig auf seinem Stab gestützt, und betrachtete die schöne Gestalt eines großen Mannes, der ganz nahe an ihm eine Wendlaterne öffnete, und in seinem langen schwarzen Mantel, mit den großen Schwungfedern auf dem geschlitzten Barett, und mit den vielen glänzenden Ordenszeichen neben dem Bettler sich wunderbar ausnahm. — Es war wirklich der Graf von Kreuz, ein edler allgemein geachteter Mann. Er hatte sich auf eine Weile aus dem rauschenden Gesellschaftssaale heimlich entfernt, um in der stillen Abendstunde auf einem Spaziergange durch die schönen Anlagen seines Gartens den frommen Empfindungen, die die Feier seines Geburtsfestes in ihm erregte, ungestört sich überlassen zu können. Da hörte er Fernando's Lied. Neugierde und ein Gefühl von Wehmuth zogen ihn in die Nähe; und er kam eben recht, die freundlichen Bitten des Bettlers und die harten Reden seines rauhen Dieners zu hören. Er war so erbittert, ein so entehrendes

Vorsitz führt der Bürger Chépiet; unter den Sekretären bemerkt man eine Bürgerin, Fräulein Finet aus Lyon. Auf dem Programm stehen folgende Fragen: Arbeit der Frauen, Syndicatskammern und Genossenschaften, die industriellen Kreisen und die Arbeitslosigkeit, Gewerbeunterricht; direkte Vertretung des Proletariats im Parlament, Altersversorgung; und Arbeitsinvalidenkassen; die ländliche Arbeit und ihre Beziehungen zu den städtischen Arbeitern, Landstreicherei und Sitten in den Fabrikstädten, Gewerksauschüsse. In der ersten Sitzung verlas der Bürger Besson im Namen des Ausschusses, welcher die Versammlung veranstaltet hatte, einen jammervollen Bericht über die Lage des Proletariats. Er hat seinen Abbe Siéyes gelesen; denn was dieser vom dritten Stand sagte, wiederholt Besson wörtlich für den vierten: „Der Arbeiter sollte Alles sein und er ist nichts.“ Indeß ermahnt er zur Ruhe und Ordnung im Interesse der definitiven Gründung der Republik. Die einzelnen Referenten redeten sich dann, da sie praktisch nichts zu Stande gebracht haben, auf den 16. Mai aus. Die fremde Presse ist durch fünf italienische, einem englischen und einem deutschen Berichterstatter vertreten.

**Italien.** In Turin haben die katholischen Bürger ihrem liberalen Magistratsherrn eine sehr gute Lehre gegeben. Die Stadtverwaltung hätte gern den katholischen Religionsunterricht aus den Schulen beseitigt, und forberte daher alle Bürger auf, „ob in den Schulen in Zukunft der Kathedismus noch gelehrt werden solle?“ — Man glaubte nämlich, wie oftmals schon, würden sich auch diesmal die Katholiken aus „Gleichgiltigkeit“ nicht an den Wahlen beteiligen, und dann hätte man sagen können: die Katholiken wollen es ja selbst, daß man in den Schulen keine Religion mehr lehre. Doch diesmal ging es anders. Die Katholiken beteiligten sich fleißig bei der Wahl und das Resultat war: von den 20,000 Knaben und Mädchen fanden sich nur 30 Kinder, deren Väter den Kathedismus in der Schule für unnöthig erklärten.

**Türkei.** Konstantinopel. Dem „Temps“ zufolge soll die russische Botschaft in Paris am 1. d. eine Depesche erhalten haben, welcher zufolge der russisch-türkische Waffenstillstand am 1. d. unterzeichnet werden sollte. Der Sultan habe in den letzten Tagen eine Depesche um

Betragen an einem der Seinigen entdecken zu müssen, daß er sich nur mit aller Mühe bis zu dem Augenblicke zurückhalten konnte, da der knurrige Alte eben die Hausthür hinter sich zuschlagen wollte. —

„Ich entlasse dich deines Dienstes, sagte er mit Ernst und Kürze zu seinem Diener, der todtenbleich sich immer noch in der nämlichen Stellung befand: morgen in der Frühe wirst du meinen Landsitz verlassen. Bessere dich, und lerne einsehen, daß der Mann im Bettlergewande unser Mitbruder ist, den wir, wenn er zu uns steht, nicht verstoßen dürfen. Kommst du nach einem Jahre gebessert zurück — so kannst du deine alten Tage hier ruhig verleben.“ —

Der rauhe Mann erhob sich, und entfernte sich mit so erbärmlichem Heulen, daß es lange durch den gewölbten Hausgang fort tönte. — Nun wandte sich der Graf zu dem Bettler: „Kommt, armer Mann, sagte er mitleidsvoll und sanft: was ihr durch die harten Reden meines Dieners gelitten habt, soll durch eine reichliche Verpflegung in meinem Hause wieder gut gemacht werden.“

„Das vergelt' euch Gott, edler Graf von

die andere an den Zaren geschickt, um denselben zu bitten, daß er dem Vormarsch der russischen Armee auf Konstantinopel Einhalt gebieten möchte. Unter den Friedensbedingungen soll auch der Durchmarsch der Russen durch Konstantinopel figuriren. Falls sich diese durchaus nicht unwahrscheinlich klingende Nachricht bestätigt, bleibt den Türken der letzte verzweifelte Kampf um ihre Hauptstadt erspart, aber auch russischerseits wird man einen friedlichen Einzug in das heilige Byzanz einem mit schweren Opfern verbundenen Sturme vorziehen. Ein vom 29. Januar aus Adrianopel datirtes Telegramm zeigt uns, wie weit die Russen schon vor einer Woche vorgebrungen sind. Schon am 25. Januar besetzte General Struckow die Stadt Külle-Burgas an der Meerstraße von Adrianopel nach Konstantinopel und holte dort einen aus 10,000 bis 15,000 Wagen bestehenden türkischen Train ein, der von 50,000 auf der Flucht befindlichen bewaffneten Muselmännern escortirt war. Die Türken wurden entwaffnet und nach Rodosto am Marmorameere eskortirt, um von da nach der asiatischen Küste transportirt zu werden. Am 26. Januar wurde die in der Richtung auf Gallipoli liegende Stadt Usunkopri besetzt, wo die russischen Truppen als die Befreier von den Paschibozuks und Eskertessen Seitens der mohamedanischen Bevölkerung mit Salz und Brod empfangen wurden. Am 27. Januar erfolgte die Ankunft des Vortrabes des Radeky'schen Korps in Adrianopel und am 28. Januar wohnte Großfürst Nikolaus in der Kathedrale einem Teedrum bei. General Zimmermann meldet aus Medschidje vom 30. Januar Nachmittags: er sei am 27. Jan. mit der Kavallerie in Bazardschil eingezogen, was darauf schließen läßt, daß das Zimmermann'sche Korps aus der Dobrubtscha sich allmählich gegen Warna am Schwarzen Meere in Bewegung setzt. Inzwischen concentrirt die Pforte alle irgendwie disponiblen Truppen bei Konstantinopel. Am 29. Januar traf Hobart Pascha mit 10 Bataillonen von Datum her in Konstantinopel ein, woselbst auch Derwisch Pascha erwartet wird.

### Stanton Freiburg.

Einer Korrespondenz der „Liberté“ entnehmen wir, daß die Untersuchung über den Brand des

Kreuz, erwiederte Fernando in einem Tone, der dem Grafen verrathen mußte, daß kein gewöhnlicher Bettler vor ihm stehe: Ich kann euch bei meinem Herzen, das ein schwerer Kummer drückt, das Wort geben, ihr verschwendet eure Gaben an keinen Unwürdigen!“ —

„Kein ungebildeter und gewöhnlicher Bettler, viel weniger ein unwürdiger hätte ein so hohes, rührendes Lied gesungen, als ich vorhin aus eurem Munde vernommen, sagte der Graf von Kreuz, indem er Fernando die rechte Hand bot, mit der linken aber die Laterne erhob, um dessen Gesichtszüge genauer betrachten zu können. Die Weichheit eurer Hand, und der hohe Ausdruck in euren Mienen, fuhr er fort, sagen mir deutlich genug, daß dieses Bettlergewand einen unglücklichen Mann von nicht geringem Stande verberge. Vertraut euch mir ohne Scheu; ich geb' euch Schutz, und will euch zu euren Rechten verhelfen, wenn ihr sie wider eignes Verschulden verloren habt; ich will es thun, so wahr ich schwedischer Gesandter am spanischen Hofe bin.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Wassenhäuser in Promasingen die in der letzten Nummer unseres Blattes enthaltenen Angaben modifiziert. Urheber des Brandes ist ein kleiner Taugentichts von 10 Jahren. Der Kleine, ein unehelich Kind einer Freiburgerin, die einen protestantischen Waadländer geheiratet, wurde in die Anstalt aufgenommen, um ihn dem Laster und der Faulheit zu entreißen. Eines schweren Fehlers wegen bestraft, beschloß er das Haus anzuzünden und theilte sein Vorhaben einem andern Knaben mit. Dieser, in der Meinung, es sei dem kleinen Verbrecher nicht Ernst, sagte Nichts bis das Haus in Flammen aufging. — Die Kinder des Wassenhäuser sind in verschiedenen braven Familien untergebracht. Man will gleich an den Bau eines neuen Hauses schreiten.

In Gumschen starb letzten Samstag plötzlich an einem Schlagfluß Friedensrichter Gendre.

Drei Wissenlacher hatten sich letzten Dienstag bis Abend spät in den Wirthschaften von Murten herumgetrieben. Als sie ihr Schifflein zur Heimfahrt besetzen wollten, lag es voll Wasser tief im See drinnen. Die Drei zogen wieder ins Städtchen und bezogen endlich im Gasthof „zum Löwen“ Quartier. Gegen 3 Uhr Morgens fand der Nachtwächter vor dem genannten Gasthof einen Menschen mit zerschmettertem Schädel liegen. Es war einer der drei Wissenlacher, welcher im Gange herumirrend, wahrscheinlich durch ein Fenster auf die Straße fiel. Der Unglückliche, Namens Couchoud ist Donnerstag verschieden, ohne wieder zur Besinnung zu kommen.

Letzten Montag Abend, zwischen 6 und 7 Uhr, gewahrte ein Bäckergehilfe des Hrn. Stephan Schärer, Bäckermeister im Hause der Wirthschaft des Hrn. Louis Neuschbacher eine Mannsperson, welche sich hinter der Thüre eines Wohnzimmers im 2. Stockwerke versteckt hatte. Durch das Rufen des Bäckergehilfen aufmerksam gemacht, eilten die Hausbewohner mit Licht herbei und entdeckten außer dem bereits ertappten Diebe einen Kompagnon, welcher sich unter dem Bette versteckt hatte.

Der eine dieser beiden wurde alsbald als ein Bäckergehilfe erkannt, welcher vor etwa einem Jahre bei Schärer in Arbeit gestanden und somit dessen Hauseinrichtung bestens kannte. Die Diebe hatten bereits 2 Uhren zu sich gesteckt und ihre in abgehender Mode sich befindlichen Röcke mit solchen des Hrn. Schärer vertauscht, welche Auswechslung man erst am folgenden Morgen gewahrte. Die Beiden wurden natürlich in Nummer Sicher gebracht.

**Neuestes**

Offiziell wird aus Adrianopel vom 31. Jan., Abends 6 Uhr, gemeldet: Die Friedensbasen wurden von der Pforte angenommen und vom Großfürsten Nikolaus und den Bevollmächtigten des Sultans unterzeichnet, ebenso der Waffenstillstand. Der Befehl, die Operationen einzustellen, wird sogleich an alle Detachements, sowie nach dem Kaukasus entsendet. Alle Donaufestungen und Erzerum werden von den Türken geräumt.

**Zu verkaufen**

250 Büchel Schindeln bei **Joh. Staufacher** im Seeligraben bei St. Antoni. Anzumelden bei Hrn. **Joh. Großrieder** in **Weissenbach** bei St. Antoni. (27)

**Fruchtpreise der Stadt Freiburg.**

Samstag, den 1. Februar 1878.

Roggen	1 Fr. 25 bis 1 Fr. 45 per Decla
Weizen	2 " 15 " 2 " 40 " "
Mischel	1 " 50 " 1 " 35 " "
Dinkel	" 80 " — " 90 " "
Gerste	1 " 20 " 1 " 65 " "
Haber	" 85 " 1 " 15 " "

**Weißnäherin.**

Eine in allen vorkommenden Arbeiten geübte **Weißnäherin** empfiehlt sich dem geehrten Publikum der Stadt Freiburg und Umgebung bestens, sei es für aufgegebenen Arbeiten zu machen, oder sei es für in Familien (Stöhr) zu gehen. Gute und schnelle Bedienung und billige Preise werden zum Voraus zugesichert. Sich zu melden in **Palatina Nr. (14)** bei Freiburg. (30)

**Für einen Dienerposten**

bei einer ausländischen Familie, welchem alle Art grobe Arbeit im Hause und Garten zugewiesen ist, wird ein ordentlicher Gehorsamer (womöglich militärischer) kennender Mann gesucht. Bewerber haben ihre brieflichen Offerten mit Altersangabe u. an Herrn **Reutier Kerstan La Terrasse, Nyon bei Genf** zu richten. (H 919 G) (28)

Die gegen Magen- und Unterleibsbeschwerden stets bewährte:

**Lebens-Essenz**

von **Dr. J. G. Kiesow**, ist in Freiburg nur allein ächt zu haben bei **Karl Lapp, Droguist.** (21)

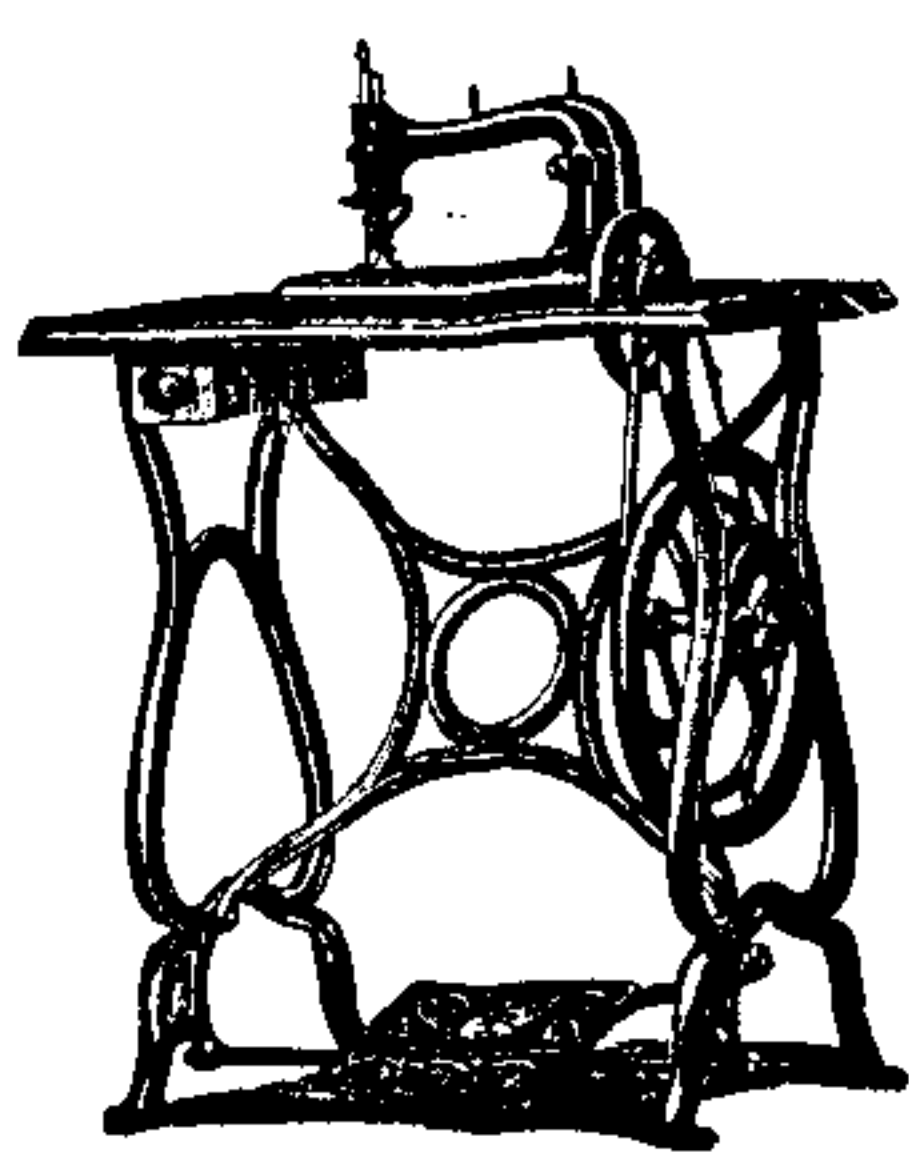
**Die Tilgungskasse der Staatsschuld**

zeigt den Inhabern von Ende Hornung 1878 fälligen Staatsobligationen hiemit an, daß sie zu den untenstehenden Kursen die Totalerneuerung ihrer Titel erhalten können, sofern sie dieselben vom 4. bis 16. Hornung entweder bei den Agenturen der Tilgungskasse oder bei der Hauptkasse in Freiburg deponiren.

Nach dem 16. Hornung können sie die Erneuerung ihrer Titel nicht mehr verlangen. Der Kurs der neuen Obligationen ist festgesetzt zu 102 $\frac{1}{2}$ % für die 5% Obligationen auf 11-12 Jahre 98 $\frac{1}{2}$ % " 4 $\frac{1}{2}$ % " 10-11-12 Jahre

Da dadurch die Anzahl der im Jahre 1888 verfallenden Obligationen beschränkt ist, behält sich die Direktion der Tilgungskasse eine Reduktion der Gesuche um solche Titel vor.

Der Direktor:  
**J. Grivel.**



**Nähmaschinen**

aller gutbewährten Systeme zu billigen Preisen und günstigen Zahlungs-Bedingungen bei

**Schmid Beringer & Comp.**  
Eisenhandlung.

Unterzeichneter hat sich in Bern als

**Zahnarzt**

niedergelassen und ist täglich zu sprechen mit Ausnahme des Samstags.

**Konrad Eggemann**  
Bern, Bärenplatz (242).

**Verloren**

von Freiburg nach Kastels eine Untersatteldecke, sog. Schabrat. Der ehrliche Finder ist gebeten, solche gegen angemessene Belohnung in der Milchfabrik Dübingen abzugeben. (29)

**Zu vermieten**

eine Bäckerei mit geräumiger Wohnung, nebst einigen Zuckarten Land nach Belieben. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. (26)

**Flachsamenkuchen**

in bester Qualität bei **Karl Lapp, Droguist** in Freiburg. (19)

**Öffentliche Steigerung.**

Dienstag, den 12. künftigen Hornung, wird **Jakob Roggo** in Schiffenen von morgens 9 Uhr an bei seiner Wohnung daselbst öffentlich und freiwillig versteigern lassen:

- 4 Pferde, 2 fünfjährige, 1 dreijähriges und ein Füllen.
- 5 gute Milchkühe 3 tragende Rinder, 2 einjährige Kälber, 2 Saugkalber, 5 Schweine, 10 Schafe, 3 Wägen, 1 Reitwäglein, mehrere gute Pferde- und Kuhkommet, Pflüge, Eggen, einige Betten, sowie allerhand Haus- und Feldgeräthschaften. (24)

**Gefunden.**

Samstag, den 28. Dezember eine Uhr auf der Straße von Jetschwil nach Freiburg. Sich zu melden bei Hrn. Thierarzt Corpataur, in Jetschwil, gegen Zurückerstattung der Kosten.



Freiburg,

Abon  
Jährlich  
Halbjährlich  
Vierteljährlich

**Pius IX**

Das ist die  
angekommen.  
jeder ächte  
Ereignisse e  
eingetreten i  
dem große  
Jahre, wür  
theuren Wate  
glückliche La  
sich auf jene  
wie seit des  
sie gesehen.  
Vorsehung g  
den großen  
Petri vom  
abzuberufen.  
Sprechen  
„Der Herr h  
ihn genomme  
geben; Ni  
Kardinal  
Herr hat ih  
nicht, daß  
Jetzt, wo  
rasen, wo m  
vernehmbar  
auf Den,  
Kirche geleit  
sagt: „Du  
Deine Jah  
Pius IX  
von einem  
10 Uhr ver  
mente und  
Angelus lä  
Seele aus.